



Abb. 2010-1/305

Der Antikhandel Pirna am Eröffnungstag 12. Dezember 1969, vorweihnachtlich geschmückt mit einer erzgebirgischen Pyramide

## Imperium aus Kunst und Krempel - Die Aktivitäten des Bereichs Kommerzielle Koordinierung (Koko) des Ministeriums für Außenwirtschaft der DDR

Artikel von Thomas Schade in Sächsische Zeitung, 12. / 13. Dezember 2009

SG: Dieser ungewöhnliche und interessante Artikel schildert nach meinem Wissen zum ersten Mal die Aktivitäten des Bereichs Kommerzielle Koordinierung (Koko) des Ministeriums für Außenwirtschaft der DDR - bekannt vor allem durch seinen Chef und Nutznießer [Alexander Schalck-Golodkowski](#). Auf diesem Weg sind wahrscheinlich auch [Tausende von interessanten Pressgläsern](#) aus den Glasfabriken in Brandenburg, Sachsen und Thüringen, hergestellt [vor 1900](#), in den Westen gekommen und auf Nimmerwiedersehen in privaten Sammlungen verschwunden. Wahrscheinlich sind darunter auch alte [Musterbücher](#) gewesen!

Der Artikel macht auch auf ein Buch aufmerksam, das hier im „Westen“ untergegangen ist:

[Ulf Bischof, Die Kunst und Antiquitäten GmbH im Bereich Kommerzielle Koordinierung Verlag De Gruyter Recht, Berlin 2003 534 Seiten, ISBN 978-3899490480, €138.-](#)

[Amazon DE](#): Diese Arbeit beschäftigt sich mit einem Unternehmen im Schatten des DDR-Außenhandels, das

mit dem Export von Kunstgegenständen Devisen erwirtschaftete. In der Wendezeit sorgten die deutsch-deutschen Kunstexporte für Aufsehen. Zehn Jahre nach der Wiedervereinigung schien es wert, den Stoff aufzugreifen und die Vorgänge aus rechtswissenschaftlicher Sicht zu untersuchen. Wie war der Kunstexport organisiert, und woher stammten die Kunstgegenstände? Die Arbeit handelt einerseits von der Verfolgung privater Antiquitätenhändler und Sammler in der DDR in den siebziger und achtziger Jahren, andererseits vom Export von Kulturgütern insbesondere aus Museen der DDR.

Der erste Teil der Arbeit umreißt den rechtlichen Rahmen für den Außenhandel in der DDR und seine Unternehmen. Hinterfragt wird, wie eine privatwirtschaftliche GmbH in der Planwirtschaft überleben konnte. Der zweite Teil wendet sich dem Bereich Kommerzielle Koordinierung als Sonderbereich des DDR-Außenhandels zu, seiner Struktur und seinen wirtschaftlichen Aktivitäten. Der dritte Teil befasst sich mit der Geschäftstätigkeit der [Kunst und Antiquitäten GmbH von ihrer Gründung im Jahre 1973](#) und der Über-

nahme des Antikhandel Pirna **bis zu ihrer Abwicklung im Jahre 1990**. Untersucht wird vor allem, unter welchen Umständen Kunstgegenstände im Zusammenhang mit Steuerverfahren gegen Antiquitätenhändler und Sammler zur Kunst und Antiquitäten GmbH gelangten.

Abb. 2010-1/306

Ulf Bischof, Die Kunst und Antiquitäten GmbH im Bereich Kommerzielle Koordinierung, Verlag De Gruyter Recht, Berlin 2003, 534 Seiten, ISBN 978-3899490480, € 138 Euro



Vor 40 Jahren gründete **Siegfried Kath** den **Antik-Handel Pirna**. In der DDR wurde er zum Millionär - bis die Stasi ihn fallen ließ.

Der Trebnitzgrund bei Liebenau im Osterzgebirge ist heute so unberührt wie vor 40 Jahren. Neben dem nie versiegenden Bach schlängelt sich nur ein Schotterweg talwärts. Ziemlich weit oben an der **Hinkelmühle** tut sich **1972** Merkwürdiges. Ein Mann namens Siegfried Kath hat die alte Wassermühle gekauft - zum Entsetzen seiner Frau Annelies. Der gelernten Krankenschwester gefällt zwar das romantische Mühlental, nicht aber die Einsamkeit zwischen den bewaldeten Hängen. „Widerspruch war zwecklos, wenn Siggie was im Kopf hatte, dann zog er das durch“, sagt Annelies Kath heute.

Damals - so scheint es - kann ihr energischer Gatte alles erreichen. Der 35-Jährige mobilisiert das örtliche Handwerk, um aus der alten Mühle sein „Schloss“ zu bauen. Zwanzig Leute schaffen am Wochenende auf dem Bau. Günter Pech aus dem nahen Döbra erinnert sich noch: „Der wollte jeden Sonntag Fortschritte sehen, aber er bezahlte gut und pünktlich“. Bauherr Kath beschafft alles: Granit- und Sandsteine, Zement und edle Hölzer, Starkstrom, Telefon und Wasser werden für ihn ins Tal verlegt - 1972 in der DDR.

Nicht nur die Leute in der Gegend fragen sich: Wer ist da eigentlich zu Gange? Auch **Volkspolizei und Staatssicherheit** haben den umtriebigen Siegfried Kath aus Pirna auf ihrem Radar. Seine Geschäfte sind ihnen nicht

geheuer. Er fährt ein Westauto, Typ Audi 100 LS, schwimmt im Geld und lässt durchblicken, dass ihm keiner was anhaben kann.

Kaum zu glauben, aber der junge dynamische Geschäftsmann mit besten Beziehungen ist Sohn armer Töpferleute, die es als Kriegsflüchtlinge von Pommern nach Salzgitter verschlagen hatte. Nach seiner Bergmannslehre stellt Siggie, wie ihn schon die Mutter nennt, Spielautomaten in Kneipen auf, leitet eine Nachbar, heiratet, wird Vater und lässt sich scheiden. Tapetenwechsel sucht er bei den Großeltern in Thüringen - 1961. Eine Entscheidung mit Folgen.

### Die Entdeckung alter Humpen

Im Dezember **1961** - die Berliner Mauer wird gerade gebaut - reist Kath in die DDR, ohne gültige Einreisepapiere, wie man ihm später sagt. Als er nach Monaten zurück will, darf er nicht ausreisen. Zwei Fluchtversuche misslingen und führen ihn in die Untersuchungshaft. Doch die DDR-Behörden wissen nicht, was sie mit Kath anstellen sollen, der eigentlich nur nach Hause will. Das Gothaer Kreisgericht behandelt ihn denn auch nicht als Republikflüchtling. Weil er gegen das Passgesetz verstoßen hat, verurteilen ihn die Richter zu 8 Monaten Haft auf Bewährung. Ausreisen darf Kath aber nicht.

Nach Jobs in Thüringen verschlägt es den umtriebigen Siggie nach Dresden. In der Tanzbar im Haus Altmarkt lernt er die Krankenschwester Annelies Schneider aus Niederau bei Meißen kennen. Beide heiraten im Juli **1965** und ziehen in eine kleine Wohnung in der Neustadt - unweit des **VEB An- und Verkauf** im zweiten Stock der Bautzner Straße 23. Nach ersten Besuchen dort entwickelt Siegfried Kath alsbald Interesse für alte Humpen und Teller aus Zinn. Auf den Elbdampfern der Weißen Flotte erfährt Kellner Siggie von einem Kollegen, dass in **Bauernhäusern des Erzgebirges und der Lausitz** jede Menge alter Kram zu finden sei und dass man damit auch Geld machen könne. Sein Interesse fürs Antike wächst zur Leidenschaft. Er sammelt besessen. Ramsch und Edles aus den guten Stuben verändern langsam sein Leben. „Anfangs fuhren wir am Wochenende ins Blaue übers Land und fragten in Dörfern nach alten Sachen“, sagt Annelies Kath. Bald kennt Siggie Kunsthandwerker und Restauratoren. Von denen lernt er. Die arbeiten für ihn auf, was er den Leuten abschwatzt - anfangs mit dem Ersparten. Was er nicht braucht, bringt er zu privaten Kunstsammlern und -händlern. Später zitiert ihn die Illustrierte „Quick“ mit dem Satz: „Während die meisten meiner Kollegen in ihren Läden sitzen und darauf warten, was man ihnen zum Kauf anbietet, bin ich von Anfang an durch die Gegend gezogen.“

Kath weiß bald, wo echt was zu holen ist - in den Dörfern, wo einst **Rittergüter und Herrensitze** waren. So ist es auch im Sommer **1969** im Mecklenburgischen. Kath's jobben dort mit Freunden als Saisonkellner. An den freien Tagen geht es, im Wartburg, übers Land. „Das waren meist Straßendörfer“, erzählt Annelies Kath. „Am Ortseingang legte Siggie fest: einer rechts, einer links, und wir klapperten die Häuser, die LPG-Ställe ab und gingen auf Felder.“ Nach der Mittagspause und

abends in die Kneipe brachten die Bauern mit, was sie loswerden wollten. Kath mietet eine LPG-Scheune in Feldberg, um alte Möbel des 1945 verjagten Landadels einzulagern. So gut läuft das Geschäft.

Seit Jahren will Sigggi sein Hobby zum Beruf machen. Doch die sozialistischen Behörden sehen kein gesellschaftliches Interesse im privaten Handel mit **Antikware** und verwehren ihm das Gewerbe. **1969** nimmt er erneut einen Anlauf und sucht per Anzeige ein **Ladengeschäft**. „Wir hatten zwei Angebote, eines war der Gebrauchtwarenladen in der Langen Straße 44 in **Pirna**“, sagt Annelies Kath. Für die Konzession sichert sich ihr Mann diesmal prominente Protektion. Joachim Menzhausen, Direktor des Grünen Gewölbes in Dresden, bescheinigt, dass „der junge Mann“ den Eindruck „eines Sammlers und Kunstfreundes“ macht, „der sich durch Fleiß und eifriges Selbststudium seine Kenntnisse zusammengetragen hatte“.

Der clevere Sigggi hat etwas gut bei dem Kunsthistoriker. **1967** waren Kath im Erzgebirge ein paar **Meissner Porzellanfiguren** billig in die Hände gefallen. Als er die leicht beschädigten Figuren einem Dresdner Restaurator zeigte, fiel der aus allen Wolken und erkannte sofort, dass es sich um Figuren des Rokoko-Meisters **Johann Joachim Kändler** handelte. Sie waren Eigentum der Staatlichen Kunstsammlungen und wurden als Kriegsverlust geführt. Ohne zu murren übergab Kath die Kändler-Gruppe - Wert mehrere Zehntausend DDR-Mark - an die Porzellansammlung im Zwinger. Zwei Jahre später zahlt sich diese noble Geste aus. Am 12. Dezember **1969** eröffnen Kaths in **Pirna** ihren **An- und Verkauf von Gebrauchtwaren**, aus dem der **Antikhandel Pirna** hervorgeht. Annelies steht im holzgetäfelten Laden. Siegfried fährt über Land und kauft auf.

### Geschäfte im Koko-Schattenreich

Alteingesessene Antikhändler schauen argwöhnisch auf den 32-Jährigen. Er perfektioniert den An- und Verkauf und erzielt **Gewinne von bis zu 1.000 Prozent**. „Der hat in einer Art und Weise gekauft und für den Export bereitgestellt, dass die anderen alle blass wurden“, berichtet der Sohn des Antiquitätenhändlers Gottfried Günther Jahre später dem Berliner Rechtsanwalt Ulf Bischof. Der auf Kunstrecht spezialisierte Jurist hat im Jahr 2000 in einer Dissertation die Geschäfte der Kunst und Antiquitäten GmbH im Bereich Kommerzielle Koordination durchleuchtet und ist dabei zwangsläufig auf Kath gestoßen.

Ebenso zwangsläufig wird **1970** das **DDR-Kulturministerium** auf den geschäftstüchtigen Antikhändler in Pirna aufmerksam. Dem Ministerium untersteht der **Staatliche Kunsthandel**, und dessen Chef offeriert Kath eines Tages, dass mit alten Kaffeemühlen und Regulatoren auch im Westen viel Geld zu verdienen sei. Kath ist dabei und stellt alsbald Ware für den **Export** bereit. Der Verkaufserlös wird ihm in DDR-Mark gutgeschrieben, 10 Prozent behält der Staat als Bearbeitungsgebühr. Ein schlechtes Geschäft. Das erkennt Siegfried Kath aber erst, als im Frühjahr **1972** ein Mann namens Lothar Österreich im Antikhandel Pirna auftaucht und Kaths zu einem Essen ins Berliner Hotel Berolina

einlädt. „Herr Österreich stellte uns einen Mann vor, der kam gleich mit einem Koffer voll Geld. Den sollten wir mitnehmen. Es war unheimlich, irgendwie mafios“, erinnert sich Annelies Kath.

### Möbel, Tafelsilber, Fayencen

Der Mann kommt vom Bereich **Kommerzielle Koordination (Koko) des Ministeriums für Außenwirtschaft** und bietet Konditionen, die Siegfried Kath in zwei Jahren zum DDR-Millionär machen. Auch für Koko soll Sigggi mit **Antiquitäten Valuta** erwirtschaften, aber in viel größerer Dimension und zu glänzenden Bedingungen: Koko geht in Vorkasse, Kath kann kaufen ohne eigenes Risiko, bekommt Umsatzprovision, unabhängig vom Verkaufserlös, und steuerfrei.

Nun scheint es keine Grenzen mehr zu geben. Kath heuert in kürzester Zeit ein Netz von **60 Aufkäufern** in der DDR an. Die grasen für ihn ganze Landstriche ab. Allein **1972** erhält er von Koko über 820.000 DDR-Mark für den Aufkauf, meist in bar. **1973** werden es 3,5 Millionen sein. Schon im Sommer 1972 setzt er im Export die erste Million um. In Containern wechseln Tausende Uhren, alte Musikinstrumente, Drehorgeln, antike Gebrauchsgüter, Möbel, Tafelsilber, Fayencen, Bronzefiguren, Wertvolles und Ramsch von Ost nach West. In 9 Monaten sind es mehr als 3.000 Standuhren und 5.200 Regulatoren. Seine wohl größten Coups: 50 komplette Pferdekutschen, die er bei Nordhausen aufstöbert und nach Holland verkauft. Instinktsicher schaltet Kath 1972 in allen DDR-Zeitungen Anzeigen und verspricht **80 Mark für jede Puppe**, die ihm nach Pirna geschickt wird. An manchen Tagen kommen 150 Päckchen. An den Puppen habe Koko über eine Million verdient, erzählt Kath später dem Nachrichtenmagazin „Spiegel“. Auch Kaths sind inzwischen DDR-Millionäre, besitzen eine Doppelhaushälfte auf der Dresdner Südhöhe. „Die platzte wegen Siggis Sammlung aus allen Nähten“, sagt Annelies Kath. Die **Hinkelmühle** soll deshalb ihr neues Refugium werden.

Doch im Trebnitzgrund tummeln sich **1972** nicht nur Handwerker. Auch Informanten der **Polizeitruppe K 1** - zuständig für besondere Aufgaben - kundschaften das Treiben in der Mühle aus. Kath agiert allzu auffällig, beschäftigt schon 50 Mitarbeiter, gründet eine Exportabteilung. Westwagen tauchen regelmäßig am Laden auf. Viele halten ihn für arrogant. Das scheint verdächtig, und er hat Neider. Unter dem Decknamen „Eisen“ legt die K 1 in Pirna ein Dossier an. Aus der Antik-Szene tauchen Beschwerden über Kaths Geschäfte auf. Er kaufe für sich persönlich und stelle zum Teil keine Quittungen aus, heißt es. Stasi und Polizei in der Provinz wissen nichts von Kaths Geschäftsmodell im Koko-Schattenreich, das so völlig untypisch ist für die sozialistische Planwirtschaft. Kath agiert in Grauzonen, die illegalen Geschäften Tür und Tor öffnen.

**1973** wird es heiß für den Antik-Millionär. Im Haus eines befreundeten und ebenso kunstbesessenen Gärtners liegen im Frühjahr echte Kostbarkeiten vor ihm: eine handgeschriebene Bibel aus dem Jahr 1469, Porzellan, Uhren, das Richtschwert der Stadt Meißen - Beute eines dreisten **Diebstahls aus dem Meißner Stadtmuseum**.

Der Kunstdieb Holger H. hatte sich am Sonntag vor Ostern in der musealen Klosterkirche einschließen lassen. Den Schlüssel hatte er neben der Eingangstür gefunden. Nachts packte er seine Beute in eine Weinbutte. Mit der Bibel unterm Arm zog er durch die Stadt und fuhr im Zug nach Dresden. Das Verhängnis des diebischen Münzsammlers: Er vertraute die Beute einem Hehler an, der zwar viele Sammler kannte, aber auch Informant der Polizei war. Die schnappt Holger H. wenig später in Prag.

Tage später betrachten Kaths bei dem Gärtner und Kunstsammler Wolfgang K. mit einigen Vertrauten Stücke der Beute. Annelies Kath erinnert sich: „Wir wussten, dass das ganz heiße Ware war, die hätte mein Mann nie genommen“, sagt sie. Am nächsten Tag schlägt die Polizei zu, beschlagnahmt das Diebesgut und nimmt Teilnehmer der Beuteschau fest, Kaths nicht. „Der Kath war für uns tabu“, erinnern sich Kriminalisten, die den Fall bearbeiteten.

Für die **Stasi in Pirna** gilt das nicht. Sie leitet **1973** mit den Erkenntnissen der Kripo den „operativen Vorgang Ikone“ ein. Zudem meldet ein IM, dass Kath im März eine Ikone im Wert von über 1,5 Millionen Mark aus der DDR ausgeschleust habe. Die Sache wird nie geklärt, aber über ein **Dutzend IMs** schauen Kath nun auf die Finger und melden bald Unregelmäßigkeiten in dessen Firma. Siggie soll Ankaufbelege gefälscht und 200.000 Mark aus der Koko-Vorkasse ergaunert haben. Davon erfahren auch seine Chefs. Im Oktober 1973 taucht bei der Stasi in Pirna Manfred Seidel auf, MfS-Offizier im besonderen Einsatz und Stellvertreter von **Koko-Chef Alexander Schalck-Golodkowski**. Er verlangt: Die Provinz solle Kath nur wegen „einer eventuellen Feindtätigkeit“ bearbeiten, aber die Finger von seinen Geschäften lassen. Begründung: Kath erwirtschaftete 3 Millionen Valutamark im Jahr.

Doch die Stasi in Pirna und Dresden schert sich wenig darum, dass Kath für die Koko zum wichtigsten Zulieferer geworden ist. „Offenbar verübelte man ihm in Dresden sein Auftreten und seine Verbindungen zu Berlin“, sagt Koko-Vize Seidel 1992 vor der Staatsanwaltschaft in Berlin. Zu Beginn des Jahres **1974** erkennt Seidel, dass seine Macht nicht reicht, um Kath zu halten. Seidel versucht zu retten, was zu retten ist. Er leitet die **Verstaatlichung des Filetstücks der Kath'schen Firma** ein.

Die **Exportabteilung** mit Sitz am Markt wird Anfang März **1974** zur **Antikhandel GmbH** umgewandelt. Neben Kath ist nun auch die **Kunst und Antiquitäten GmbH** Gesellschafter. Damit hat Koko Zugriff auf die Aufkäufer und läuft nicht Gefahr, dass der massenhafte Aufkauf ohne Kath zusammenbricht. Gegenüber Kath soll Seidel gesagt haben: Er könne nicht ewig mit Sondergenehmigungen arbeiten und mehr verdienen als die Minister der DDR.

Wenige Wochen später, am 18. April **1974**, um 7 Uhr morgens, steht die Stasi vor der Hinkelmühle. Im Morgenmantel wird Siegfried Kath verhaftet, weil er 19.000 Mark unterschlagen haben soll. „Wir waren wie vor den Kopf gestoßen“, sagt Annelies Kath. Blauäugig sei ihr

Mann gewesen. „Siggie hat Seidel blind vertraut.“ Alles müsse ein Missverständnis sein, sagt Kath zu den Stasi-Leuten, zieht sich an und geht mit. Nur 4 Monate hat er im Trebnitzgrund gewohnt. In seiner Mühle befinden sich Antiquitäten im Wert von etwa **1,5 Millionen Mark**. Er wird seine Freiheit damit erkaufen.

14 Monate sitzt Siegfried Kath in U-Haft der Stasi. Die verzichtete auf eine Anklage, um im In- und Ausland keinen Staub aufzuwirbeln. Der Deal: **Kaths schenken ihren gesamten Besitz der Koko** und können dafür ausreisen. Im Juni **1975** verlassen sie die DDR. Bald darauf treffen Kath und Koko-Vize Seidel erneut in Berlin zusammen. Kath hofft wohl, seine Sammlung zurückzubekommen. Doch er erhält nur 20.000 D-Mark Startkapital. Seidel vermittelt ihn an eine **Antikhandelsfirma im Aschheim** (Bayern), die mit Koko handelt. Später machen sich Kaths wieder selbstständig, als Antikhändler. **1981** wirft ihn ein Verkehrsunfall aus der Bahn. Kath ist zu 100 Prozent schwerbehindert und haddert fortan mit sich und der Welt. Seine Frau sorgt nun für das Auskommen. Kath stirbt **2008** in Berlin. Seine Sammlung versucht Koko erst in Australien, später in England zu Geld zu machen.

Die **Hinkelmühle** ist jahrelang **Koko-Ferienobjekt**. In den 1990-er Jahren fällt sie durch Restitution Kaths wieder zu. Sie verkaufen die Immobilie. Von den Ereignissen unberührt, fließt die Trebnitz an der Granitmauer vorbei, die Siegfried Kath einst errichten ließ. Seine Mühle ist heute eine Ferienpension, fast etwas versteckt zwischen hoch gewachsenen Tannen. Sie gilt als Geheimtipp für lärmgeplagte Städte.

### Das Schattenreich der Kunst- und Antiquitäten GmbH in der DDR

(SZ / ts) Die **Kunst und Antiquitäten GmbH in Berlin** wäre ohne den von Siegfried Kath aufgebauten **Antikhandel Pirna** nicht denkbar gewesen, so der Berliner Rechtsanwalt Ulf Bischof. Sein Fazit: Pirna kümmerte sich um den Ankauf, Berlin erledigte den Export. Siegfried Kath's Entmachtung war nach Aktenlage nicht von Berlin betrieben worden. „Man ließ ihn gewähren, protegierte und benutzte ihn schließlich“, so Bischof. Dem MfS in Pirna und Dresden missfiel sein unternehmerischer Erfolg und sein aufwendiger Lebensstil. IMs stellten Manipulationen, Betrug und Urkundenfälschung fest. Das wurde Kath schließlich zum Verhängnis. Aus Akten geht nicht hervor, dass er je offizieller oder inoffizieller MfS-Mitarbeiter war.

**1977** wird die Antikhandel Pirna GmbH zum **VEB und Betriebsteil der Kunst und Antiquitäten GmbH**. Die gehört zum Bereich **Kommerzielle Koordinierung**. Kath's Einkaufernetz wird reorganisiert, personell verstärkt und auf alle Bezirke der DDR ausgedehnt. **Die Einkaufsgruppen haben fortan jährlich ein Warenvolumen von 4 bis 5 Millionen Mark bereitzustellen. Die Zahl der Warenlager in den Bezirken wächst von 40 auf 100.** Des Weiteren gab es ein Dutzend Ankaufgeschäfte in den Bezirken. **1989** waren die Hälfte der **200 Mitarbeiter** der Kunst und Antiquitäten GmbH Einkäufer. Der staatliche Kunsthandel hatte **jährlich Kunst im Wert von etwa 4 Millionen Mark zum Ex-**

port bereitzustellen. Er agierte in Konkurrenz zum Antikhandel Pirna. Der lockte Besitzer wertvoller Einzelstücke ab 1984 mit Autos, ohne Wartezeiten.

Stasi, Koko und Finanzbehörden überzogen vor allem in den 1980-er Jahren **private Antikhändler und Sammler** mit **Steuerstrafverfahren**. In über **150 Fällen** wurden in der DDR nach exorbitanten Steuerbescheiden private Kunstsammlungen zum Zwecke der Devisenbeschaffung enteignet, so Anwalt Ulf Bischof. In Dresden verloren etwa ein halbes Dutzend Sammler in nur zwei Jahren ihre Vermögen.

Als exemplarisch gilt der **Fall Helmuth Meißner**. Seine Sammlungen taxierte die Stasi auf 5 Millionen Mark. Meißner musste gegen seinen Willen ohne hinreichende Diagnose in die Psychiatrie nach Arnsdorf. Er sollte eine Steuerschuld von 5,2 Millionen Mark begleichen, die wohl höchste Steuerschuld, die je ein DDR-Bürger begleichen sollte.

Zwei wertvolle **Porzellane Meißners** waren später in den staatlichen Kunstsammlungen im Zwinger zu sehen. Nachdem Helmuth Meißner als Opfer des Psychiatrie-Missbrauchs in der DDR anerkannt worden war, gaben die Kunstsammlungen die beiden Stücke 2006 an Meißners Sohn zurück und kauften sie für die Sammlung wieder an.

Von **1973 bis 1989** führte der Bereich Koko mit Hilfe der Kunst und Antiquitäten GmbH nach Ulf Bischofs Schätzung Antik- und Gebrauchtwaren im Wert von et-

wa **420 Millionen Valutamark** in mehrere Länder aus. Insgesamt erwirtschaftete der Bereich Koko **jährlich etwa 1 Milliarde Valutamark**.

SG: Es würde mich schwer wundern, wenn es diese Aktivitäten des staatlich organisierten „Außenhandels“ nur in der DDR gegeben hätte! Ziemlich sicher gab es einen solchen, **staatlich organisierten „Export“ von tschechischem, polnischem, ungarischem, russischem und ... Kulturgut** - z.B. **uralte Ikonen** - auch in den anderen Staaten des **Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe - RGW / Comecon**. Und daneben gab es selbstverständlich auch den illegalen **Schmuggel** z.B. aus der Tschechoslowakei ... auf Flohmärkte und zu Antikhändlern in der BRD.

Zu diesem Thema gehört selbstverständlich auch, was von den **staatlichen Außenhandels-Organisationen** - z.B. in der Tschechoslowakei **GLASSEXP** - nach der Enteignung der privaten Unternehmer und der Verstaatlichung der Glaswerke mit den Restbeständen an Gläsern und mit der Verwendung der originalen Pressformen der Glasfabriken vor 1939 nach 1948 für den Export bis in die USA veranstaltet wurde. Dabei schreckte **GLASSEXP** auch nicht davor zurück, **Pressgläser von Heinrich Hoffmann und Henry G. Schlevogt** - künstlerisch mit Pressgläsern von René Lalique gleichwertig - mit den Marken und Etiketten von vor 1939 vor allem über Händler in den USA von 1948 bis 1989 den Sammlern als **Originale** zu verkaufen!

**Siehe unter anderem auch:**

**PK 2005-3 SG, Zur Umstellung der Glasherstellung in der Tschechoslowakei nach dem Ende des 2. Weltkriegs, Reproduktionen von Gläsern der Firmen Hoffmann, Schlevogt und anderen von 1945 bis 1990**